

Wie Gentechnik, nur schlimmer

In Europa werden herbizidtolerante Sonnenblumen, Raps und Reis angebaut. Die Pflanzen wurden mittels Mutagenese erzeugt. Die Risiken sind ähnlich wie die der Gentech-Pflanzen.

Gentechnik unter falschem Namen – so nennen französische Gentechnikgegner ein Züchtungsverfahren, das mit künstlich herbeigeführten Mutationen arbeitet. Wie die Tageszeitung *Le Monde* am 6. September berichtete, haben Feldbefreier Anfang September verschiedene Felder mit Sonnenblumen im Südosten Frankreichs abgemäht. Opfer waren die Sonnenblumen ‚Clearfield‘ der BASF und ‚Express Sun‘ von Pioneer. Beide Sorten sind herbizidtolerant, eine Eigenschaft, die den Pflanzen durch gezielte Mutation beigebracht wurde. Die Mutation wird mithilfe von Chemikalien ausgelöst oder indem die Pflanzen dem Stress starker und wiederholter Herbizidgaben ausgesetzt werden – ein Verfahren namens Mutagenese. Die Gentechnikgegner, die sich in Frankreich „Freiwillige Schnitter“ nennen, wollen mit ihrer Aktion darauf aufmerksam machen, dass in der Region Rhône-Alpes bereits ein Drittel der Sonnenblumenfläche mit den beiden herbizidtoleranten Sorten bestellt ist. In Mittel- und Osteuropa werde die Pioneer-Sonnenblume schon großräumig angebaut.

Keine Mindestabstände, keine Kennzeichnung

Die Pflanzen wurden nicht mit der „klassischen“ Gentechnik, also mit der Übertragung von Fremdgenen, erzeugt. Deshalb gelten jegliche Vorschriften des Gentechnikrechts wie Zulassungsverfahren, Mindestabstände, Anbauregister oder

die Kennzeichnung der Produkte für diese Pflanzen nicht, beklagen die Aktivisten. Ihrer Auffassung nach handelt es sich hier allerdings ebenfalls um gentechnisch veränderte Organismen (GVO), weil sie mithilfe gezielter Manipulationen hergestellt werden. Der Anbau habe alle negativen Konsequenzen, die auch herbizidtolerante GVO haben: Der verstärkte Einsatz von Herbiziden, die Gefahr der Resistenzbildung bei Unkräutern, die Auskreuzung und die Abhängigkeit der Bauern von den Saatgutkonzernen, heißt es in einer Stellungnahme der „Schnitter“ im Internet.

Clearfield-Raps am Start

In Deutschland kann in diesem Jahr zum ersten Mal ein Clearfield-Raps von BASF angebaut werden. Auch er wurde mittels Mutagenese hergestellt. Der Raps ist gegen den Herbizidwirkstoff Imidazamox resistent, das zugehörige Herbizid wurde im April dieses Jahres zugelassen. Die Officialberatung verschiedener Bundesländer rät Landwirten vom Anbau des Rapses entschieden ab. Der Raps, der mit verschiedenen Wirkstoffen nicht mehr zu bekämpfen sei, könne vor allem als Ausfallraps zu erheblichen Problemen führen. Die Verwendung des Wirkstoffs Imidazamox im Raps könne Resistenzen bei Unkräutern zur Folge haben. Außerdem sei die Gefahr der Auskreuzung in Wildkräuter hoch, die mit dem Raps verwandt sind. Besonders riskant sei dies alles für Landwirte, die nicht mit dem System arbeiten. Vor diesem Hintergrund sei es als sehr

Ausfallraps: Die Clearfield-Technologie kann erhebliche Folgeprobleme in anderen Kulturen verursachen.

agrar-press

kritisch anzusehen, dass eine verbindliche Regelung für eine saubere Koexistenz zwischen Clearfield- und konventionellem Raps fehle, heißt es in einer Broschüre verschiedener Beratungsinstitutionen. Ein Artikel in der britischen Zeitschrift „New Scientist“ hat sich bereits 2009 mit dem Clearfield-Raps beschäftigt. Untersuchungen in Kanada und Australien hätten gezeigt, dass der Herbizidwirkstoff länger im Boden verbleibe als etwa Glyphosat, gegen das viele GVO-Sorten resistent gemacht worden sind. Zudem würde der Wirkstoff rasch Resistenzen in anderen Pflanzen auslösen. „Von einem agronomischen Standpunkt aus betrachtet, hat er (der Clearfield-Raps) all die Probleme des Gen-Rapses, aber er ist wohl schlimmer“, zitiert der Artikel einen australischen Wissenschaftler.

Die Freisetzungsrichtlinie der EU von 2001 definiert einen GVO folgendermaßen: „ein Organismus ..., dessen genetisches Material so verändert worden ist, wie es auf natürliche Weise durch Kreuzen und/oder natürliche Rekombination nicht möglich ist.“ Im Anhang der Richtlinie wird die Mutagenese explizit ausgenommen. Eine Auslassung, über deren Grund man nur spekulieren kann.

age

*Broschüre zu Clearfield-Raps:
[www.landwirtschaftskammer.de/
landwirtschaft/pflanzenschutz/ackerbau/
pdf/info-clearfield-raps.pdf](http://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/pflanzenschutz/ackerbau/pdf/info-clearfield-raps.pdf)*